

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 17 (1954-1955)  
**Heft:** 1 [i.e. 2]

**Artikel:** Usem Läbe und vo de Wärk vom Albin Fringeli  
**Autor:** Jäggi, Beat  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-185459>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Usem Läbe und vo de Wärk vom Albin Fringeli

Chumm, 's isch e schöne Sunndigmorge, mir wandere vo Balsthel us gägem Passwang zue und luege de hinten aben is Schwarzbuebeland, i d'Heimat vo üsem liebe Albin Fringeli. Es Ländli, öb im Sunndig- oder Wärichtigchleid, einerlei, ghögerig aber fründlig; wyti Täler, ängi Chräche und Silberfäde vo härzige Bächli, Waldstreife so wyt me mag gseh, Lüt, natürlig wie sie dr Bode vüerebringt, wo eim nit nume d'Hand, nei au 's Härz drmit gäbe.

Uf em «Stürmehof» z'Bärschwil, im soledurnische Bezirk Thierstei, isch dr Albin Fringeli am vierezwänzigste Merze achzähundert-nünenünzg uf d'Wält cho, als Bueb vo mene währschafte Bur, Bejeler und Jeger. Dr «Stürmehof» ghört zwar no als ne wyten Usläufer zum bärnische Jurastedtli Laufe. Aber Bärschwil, em Fringeli sys Heimatdorf, ghört ganz fest zum Kanton Soledurn. Dört isch er föif Jahr i d'Primarschuel gange, e halb Stund wyt. Dä gschyd, ufgweckt Burebueb het druf Glägeheit gha, vier Jahr i d' Sekundarschuel im Stedtli Laufe z'goh. Me chas jo danke, dass für ihn do ne ganz anderi Wält ufgangen isch. Mängisch het's ne welle mopse, ass syni Kamerade so vill z' gseh und z' erlāben übercho hei vo der neue modärne Zyt. Und doch sy Wält si dr Vatter und d'Mueter, d'Gschwisterti, d's Blüemli uf em Fäld, die surrige Humbeli, die vile Bäum, dr Wald mit de Hase, Rehli und Füchs blibe. Nit vergässe wei mr d' Forällen im Bach. Gottlob sägeni! — Grad i dere Wält isch em Albin Fringeli sys Gmüet e so ryche, e so guldig luter und sunnig worde. Mir, syni dankbare Läser und Fründe dörfe das hüt e so rächt vo Härze gspüre. —

No dr Sekundarschuel isch em es wyters Türli ufgange, i dr guldige Märlistadt, z' Soledurn im Lehrerseminar. Lueg men au do! — Usgrächnet grad drei prächtigi Profässere hei dr Burebueb vom «Stürmehof» i d' Finger übercho: Dr Josef Reinhart, dr Fritz Wartewyler und dr Edmund Wyss. Es Trio, do bruchts keini wytere Wort drzue. Es isch gwüss nit pure Zuefall, wenn üse gross Dichter Josef Reinhart sy Schüeler, dr Albin Fringeli so gärn übercho het, ass er ne no zu sym Privatsekretär gmacht het. Wider e Glägeheit, wider e grüsli wichtigen Abschnitt i dām junge Läbe. Do het's agfange pöpperle unter dr Hömmelisbrust vom Seminarist, und die erste heimelige Värse si z'gumpe cho, so früsch wie nes Jura-wässerli:

«E Müder mäjt im Bärqli zue,  
Wird gly zum Waldrand cho.  
Er haut e jedes Gresli ab,  
Und lot ghe Bliemli stoh.

O Müder, müj doch 's Wüldli wüg,  
Wo mir so vill gsi si;  
As igs emol vergässe cha,  
Das Meitli sig nit mi.»



Uff em Bänkli  
(A.F. frogt ne alte Ma us)

Mit em Lehrer-Patänt im Sack isch er druf übere Passwang i sy Heimat und het drüeshalbs Johr d' Gsamtschuel vom Schwarzbuebedorf Grindel — 70 Schüeler si 's gsi — übernoh. Dr Geist isch gwachse und dr jung yfrig Lehrer het ere innere Stimm gfolget und isch uf Basel und Paris goh ge wyters studiere, bis er 1925 's Bezirkslehrer-Patänt übercho het. Dozmol het me nit dä Lehrermangel gha wie hütigstags. Festi Stelle hei mit Warte müesse verdienen wärde. Und so isch dr früschbachnig Bezirkslehrer einstwyle goh Stellverträgigen annäh. Eini vo de fruchtbarste Stellverträgige isch ganz sicher die z' Neudorf im Soledurnergäu gsi.

Do drüber wird i mene bsunderen Abschnitt brichtet. Drufhi hei ne do Schwarzbuebe sälber wider zruggnoh und als Bezirkslehrer fest uf Nunnige g'wählt, won er hüt no mit de junge Sprösslige tschärmiert. Dört chöme d' Schüeler vo de Nochbergmeine us dr alte Herrschaft Gilgebärg zuenem cho Dütsch, Französisch, Gschicht und Geographie «studiere». Nit vergässe wei mr, dass er au no dr Schuchgang unter em het, är, dr Heimatsänger sälber. A Lockvögeli, für i d' Stadt zgoht und de no uf Basel abe, het's i dene Johre nit gfählt. Aber dr Albin Fringeli isch fest blybe, dr Heimat treu und ihm sälber au. Näbeby isch er glychwohl öppen a d' Universität uf Basel goh Vorläsige bsueche. Es paar Profässere, won er a de Vorläsige glehrt het b' chönne, chömen eister öppe zue nem i sys heimelige Stübli uf Nunnige. — 's isch unghür was dr Dichter i dene Johr alls gwärchet het. — Zwe tuet me gärn mit em Albin Fringeli verglyche. Das si dr Johann Peter Hebel und dr Peter Rosegger. Dr

Hebel isch em einfach mit em Geist und Gmuet verwandt. Und dr Rossegger, isch er nit au e Burebueb gsi und cha me nit dr «Stürmehof» fast e chly mit dr «Waldheimat» verglyche? Het nit 's Läbe beid zäme vom Bureheimet ewäggnoh für Säjmanne amene anderne Ort us ne z' mache? Zwöi schöni Byspill, sie gäben es flott's Bildli vom Albin Fringeli.



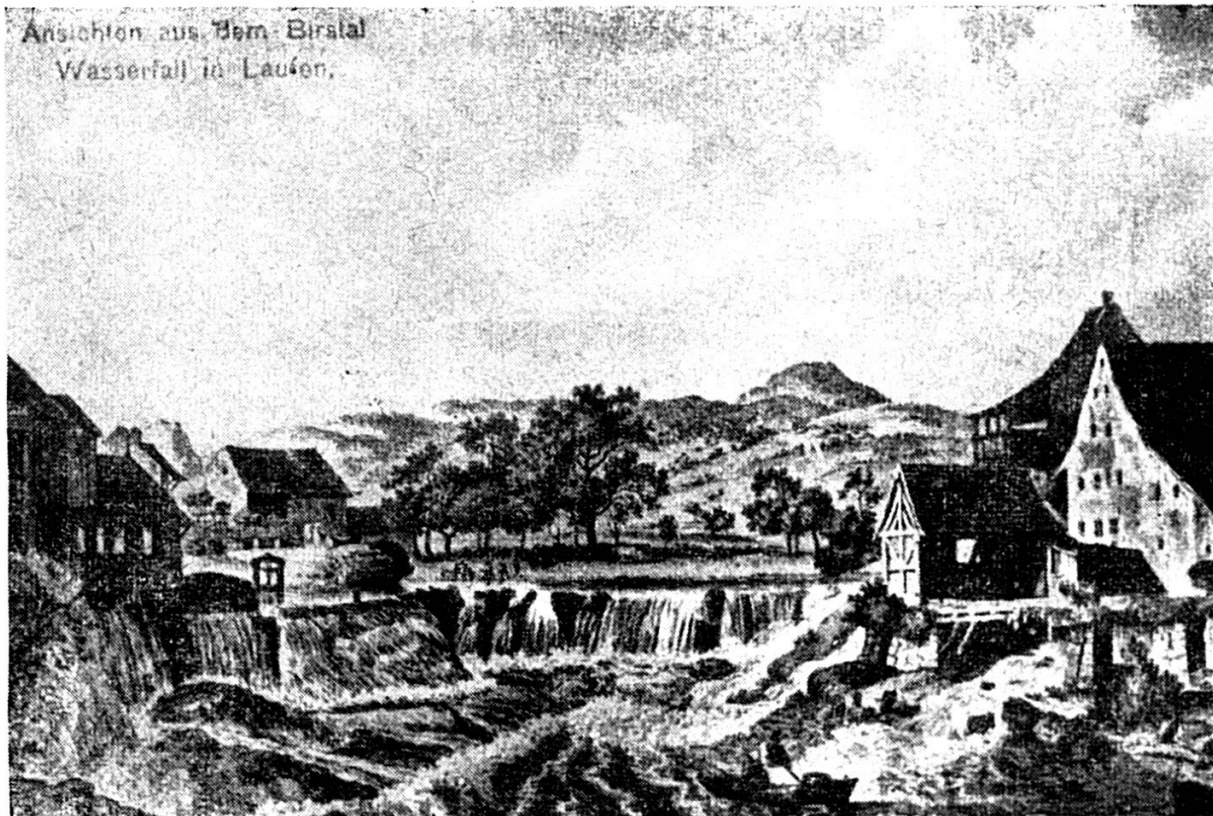
*Schloss Gilgebürg bi Nunnige*

Wie gseit, i dr Seminarzyt scho het's agfange mit de härzige, liebe Värse. Scho dozmol isch's em Dichter ring gangen, öppis usem Ermel z' schüttle. E liebe Lehrer, — e Seminarfründ vom Albin Fringeli, — het mr mol amene gmüetligen Obe verzellt, nach ere Dütschstund vorussen am Waldrand, hinten a Soledurn, heig dr Fringeli mol im Hui föif Värse gmacht gha, i dr Form und em Inhalt noh eifach tusigwätters schön. 1922/23, also wo dr Dichter drüezwänzgi gsi isch, isch's ne eismols acho, ne Kaländer use z'gäh, «*Dr Schwarzbueb*». Ueber dä Kaländer wird i dere Nummer au i mene bsunderen Ufsatz brichtet.

1951 isch im «Schwarzbueb»-Verlag Jeger-Moll z'Breitebach e Gedichtsammlig usecho «*Dr Holderbaum*». Muess me si verwundere, wenn scho gly e zwöiti Uflag het müesse druckt wärde? Nei gwüss nit! I dr ganze dütsche Schwyz isch me Zytigsartikle begägned, wo mit Begeisterig für die Gedicht gworbe hei.

*'s isch ghei Wült für grossi Heere,  
s' isch e Stube hoch und chly.  
Mängisch pfyft dr Wing dur d' Fuege,  
Doch dr Himmel luegt o dry.*

1952 begägne mr em Festspiel «*Zyt und Lüt*», imene Schriftli «*Unterwägs*» und 1953 wieder imene «*Gedänkspiel*».



*Laufe im Birstal, wo der A.F. uff d' Wält cho isch*

Für 's *Radio* het dr Dichter us em volle gschöpft. Vom Basler Studio us het me i de dryssger und vierzger Johre prächtigi Sache vom Fringeli dörfe ghöre :

«Dr Schwyzer Husfründ» (e Radiokaländer), «My Dörfli» (e Reihe vo Hörfolge), «Hans und Vreni» (e Liebesgeschichte i 10 Sändig). *Vorträg*, eine schöner weder dr ander über üsi Bäum, Hustier, Sachen us dr Kulturschicht, über e Coiffeur, Chohlebrönner, 's Waldwärczüg, d'Johreszyten im Volksbruch, über en ober Hauestei, 's Schwarzbuebeland, Laufe, 's Lüsseltal, d' Hirsebreifahrt uf Strossburg, über d'Vögeli und so wyter, dörfe mir nit vergässe.

Im Buechhandel trifft me au e «*Wanderatlas Solothurn-Ost*», a vom Fringeli mit füzg Wanderoute zwüsche Soledurn und Balschel. Vor föiffezwänzg Johre het er e Heimatkund gschriebe für die vierti Klasse vo de soledurnische Primarschuele und spöter sogar d'Schwyzergeschicht für die sächsti bis achti Klasse. Au zwöi Heimatbiecher sy usecho : «Das Amt Laufen» und «Das Schwarzbubeland». Ne gross Buech übers Schwarzbuebelang isch ungerwägs. Es bringt uff eppe 400 Syte Uffsätz über s Lang und d Lüt, über d Gschicht und alti Brüüch. Ne grossi wüssenschaftlichi Arbeit über dr Vokalismus und der Konsonantismus vo dr Thiersteinersproch lyt fertig i dr Schublade. Im Herbst 1955 chunt ne Buech use, wo dr

Titel treit «Geliebtes Schwarzbubenland». Gly nemol sell z Breitenbach ne zweut Gedichtbiechli usecho.

Dr Albin Fringeli isch Mitglid vom Basler und vom schwyzerische Schriftstellerverein und vom soledurnische Kantonsrot, Mitglid vo dr Altertümerkommision und vo dr Flurnamekommision, im Bezirk Thierstei Gschäftsführer vo dr Stiftig Schloss Gilgebärg, Präsident vo dr Stiftig Pro-Juventute, Vorstandsmitglid vo dr gemeinnützige Gsellschaft, i syner Gmein sälber Präsident vom Samariterverein, Vertreter vo dr Stiftig für's Alter, Pflegchinderufsicht, Regisseur und Dirigant. Nit vergässe darf wärde, dass er no Mitglid isch vo dr Jugendschriftekommision vom schwyzerische Lehrerverein. Do lyt Arbeit drinne! Aber by allem isch und blybt er en eifache Ma. Me gsehts am beste, wenn er i die vile Dörfer usen a Vorläsiöbe grüeft wird. Aer könnit kei «Effekthascherei», wie das modärne und schöne Wort heisst. Us syne chlyne gschyden Augen use lüchtet grossi und stilli Härzgüeti. Fueternyd git's by ihm keine. Aer het 's nit mit sälber Sorte Dichter im Land ume, wo meine, sie sygen elleini gross und gschyd und uf alls ue no aföi ellbögele gägen ihri Kollege. «Läben und läbe loh», seit üse lieb Albin Fringeli. Do drfür gäbe bsunders mir Jungen ihm dankbar d' Hand.

Beat Jäggi

### OEISER LÄBE

*Paar Augeblig. — Ne Flug dur d'Wält.  
Chly Arbet uff me ruuche Fäld.  
Bol goht s sälb zweut und bol ellei,  
De Strosse no un über d Rai.*

*Ne frönde Ma goht öis vorus,  
Er zeigt dr Wäg zum letschte Huus.  
Er züngt is übre schmali Brugg  
Is Heergetts stilli Stube zrug.*

Albin Fringeli